Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 57 | **Samstag, den 13. Mai 1916** | **50. Jahrgang**

Erstürmung englischer Stellungen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich des Hohenzollernwerks bei Hulluch stürmten pfälzische Bataillone mehrere Linien der englischen Stellung. Bisher wurden einhundertundsiebenundzwanzig (127) unverwundete Gefangene eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner erlitt außerdem erhebliche blutige Verluste, besonders bei einem erfolglosen Gegenangriff.

In den Argonnen scheiterte ein von den Franzosen unter Benutzung von Flammenwerfern unternommener Angriff gegen die Fille Morte.

Im Maasgebiet herrschte beiderseits lebhafte Artillerietätigkeit. Von einem schwachen französischen Angriffsversuch im Thiaumontwalde abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Infanteriehandlung.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Ein deutsches Flugzeuggeschwader belegte den Bahnhof Horodzieja an der Linie Kraschin-Minsk ausgiebig mit Bomben.

Balkankriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 12. Mai. (W. T. B. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: 12. Mai 1916.

Russischer Kriegsschauplatz

Die erhöhte Gefechtstätigkeit an unserer wolhynischen Front hält an. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Artilleriekämpfe dauern in wechselnder Stärke fort.

Zwei feindliche Angriffe auf den Mrzli Vrh wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Stellvertretender Chef des Generalstabs;
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 12. Mai. (W. B.) Bericht des Hauptquartiers:

Von der Irakfront keine Veränderung. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Geschützen getroffen und stürzte brennend hinter den feindlichen Schützengräben ab.

Kaukasusfront: Der bei den Kämpfen vom 8. Mai aus seinen Stellungen geworfene und nach Osten verjagte Feind macht alle Anstrengungen, um sich in neuen Stellungen zu halten. Die Zahl, der in diesem Kampf erbeuteten Maschinengewehre erhöhte sich auf fünf.

Ein feindliches Wachtschiff versuchte sich Tekke Burun zu nähern; es wurde durch unser Artilleriefeuer verjagt. In den Gewässern von Smyrna eröffnete ein feindlicher Monitor ein Feuer auf die Insel Keusten, unsere Batterien antworteten und trafen den Monitor, dem ein Schornstein und ein Mast zertrümmert wurden. Der Monitor stellte sein Feuer ein und fuhr stark schwankend in Richtung auf Mytilene zurück.

Delbrücks Rücktritt.

Berlin, 12. Mai. (W. B. Amtlich.) Wie wir hören, hat sich der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück wegen seines Gesundheitszustandes genötigt gesehen, ein Abschiedsgesuch einzureichen. Der Minister leidet an Furunkulose als der Folge einer leichten Zuckerkrankheit und bedarf nach ärzt-

Französische Dorferinnerungen an Kaiser Wilhelm den Großen.

(Von dem Kriegsberichterstatter der „Deutsch. Zeitung.")

Großes Hauptquartier, 25. April.

In einem Dorfe zwischen Ardennen und Champagne, so hörte ich, hätten sich noch lebhafte Erinnerungen an einen Besuch Kaiser Wilhelm I. erhalten. Ich war neugierig, sich wohl im Gedächtnis der französischen Landbewohner das Andenken an die uns verehrungswürdige Gestalt des schlichten Heldenkönigs wiederspiegeln mochte, zumal gerade in dieser Gegend vier Jahrzehnte lang die rührigste Verhetzung betrieben worden ist, um die deutschen Krieger von 1870 als eine Horde von Räubern und Mordbrennern darzustellen. Ich machte daher auf der Durchfahrt Halt und erkundigte mich bei der Dorfkommandantur, welche Einwohner den ersten Kaiser des Deutschen Reiches noch gesehen oder gesprochen hatten. Es ergab sich eine ziemlich lange Liste, auch konnte ich fast alle Männer und Frauen, die in Betracht kamen, sprechen, da der Krieg sie zum Feiern und zum Verweilen innerhalb der Gemeindegrenzen zwang.

Um die erzählten Vorgänge in den richtigen Rahmen stellen zu können, besichtigte ich zuerst das Gebäude, in welchem der Herrscher damals verweilt hatte. Es war eine schloßartige Ferme an der Straße nach . . ., jetzt außen und innen ganz neu hergerichtet, getüncht und gestrichen, um Zwecken der Verwundetenfürsorge dienen zu können. Eine Rote Kreuz- und eine schwarz-weiß-rote Flagge flatterten über dem Dache. Das geräumige Vordergemach hat noch die gebräunte Holztäfelung aus alter Zeit behalten, nur daß im Mittelfelde jetzt

das Bildnis unseres Kaisers

in Felduniform hängt. Wird auch seines Enkels Bild wieder einst von diesen Wänden auf deutsche Krieger hinabblicken? Im übrigen ist in diesem Raume und im ganzen Hause nichts mehr vorhanden, was mit Erinnerungen an den Königsbesuch von 1870 verknüpft sein könnte. Die ganze Ausstattung ist bei einem Besitzwechsel vor einer Reihe von Jahren verändert worden. Der damalige Eigentümer, ein Marquis de W., der übrigens 1870 nicht am Orte weilte, ist lange tot, sein Rechtsnachfolger lebt auswärts. Eine fast 100jährige Frau, die in der Ferme fast gegenüber wohnt, hat früher am besten erzählen können. Ich suchte diese Dorfälteste auf. Sie ist taub, daß es unmöglich ist, sich mit ihr zu unterhalten. Ihre Gedanken weilen in einer anderen Welt, und man merkt es der Greisin an, daß sie nur den einen Wunsch hat, die fremden Gesichter bald wieder aus ihrem Kämmerchen verschwinden zu sehen.

Aber viele jüngere Dorfbewohner, die freilich nun auch schon in dem Alter sind, daß sie ihre Enkel an der Front stehen haben, erzählen ihre Erinnerungen gern namentlich die Frauen, die alle damit beginnen, daß der alte Kaiser ein so schöner großer Mann gewesen sei. „Ein Riese," bestätigen die Männer, „und Bismarck war auch ein Koloß." So kommt man allmählich an die Vorgänge.

Es war

nach der Schlacht bei Sedan.

Des genauen Kalenderdatums entsinnt sich niemand mehr, nur ein Mann glaubt bestimmt zu wissen, daß es an einem Dienstag gewesen sei. Man hatte die Truppen des Kaisers Napoleon durch das Dorf ziehen sehen. Tagelang waren alle Waffengattungen durchgekommen, Artillerie, Infanterie, Jäger. Dann hatte man furchtbaren fernen Kanonendonner

lichem Rat einer längeren Kur. Ueber die Person des Nachfolgers ist mit Rücksicht auf die schwebenden Organisationsfragen eine Entscheidung erst in einigen Tagen zu erwarten.

Die Schlacht vor Verdun.

Eine französische Rechtfertigungsnote.

Paris, 11. Mai. (Priv.-Tel., indir., zf.) Havas meldet: Infolge von Artikeln, die in der Presse erschienen sind, wird folgende Note mitgeteilt: In keinem Augenblick der Schlacht von Verdun hat das Oberkommando den Befehl zum Rückzuge auf das linke Ufer der Maas gegeben. Im Gegenteil, am Morgen des 23. April schrieb General de Lang le de Cary den Truppen des rechten Maasufers vor, um jeden Preis die Besetzung aller Punkte zu behaupten, selbst derjenigen, die vom Feinde halb oder ganz umzingelt seien und einzig die Parole zu beobachten: Die Stellung zu behaupten! Am Abend des 24. April gab der Oberbefehlshaber den Befehl, die Front zwischen der Maas und der Woevre zu halten und alle zur Verfügung stehende Mittel anzuwenden, auch dirigierte er den General de Castelnau nach der Verdunfront. Am folgenden Tage bestätigte General de Castelnau dem General Herr telegraphisch, er solle, koste es, was es wolle, die Stellungen am rechten Maasufer in Uebereinstimmung mit den ausdrücklichen Befehlen des Oberbefehlshabers behaupten. Endlich sagte Joffre am Abend des 25. April zu General Pètain, der sein Kommando übernahm: Ich habe den Befehl gegeben, sich auf dem rechten Maasufer nördlich von Verdun zu halten. Jeder Führer, der einen Rückzugsbefehl erteilt, wird dem Kriegsgericht übergeben werden."

Deutschland und Amerika.

New-York, 11. Mai. (W. B.) Funkspruch des Vertreters vom W. T. B. Die Gründe dafür, daß Präsident Wilson auf die deutsche Antwortnote erwidert hat, werden in einer Washingtoner Meldung der „Evening Post" wie folgt angegeben:

Die amerikanische Regierung konnte die deutsche Note nicht unbeantwortet hingehen lassen, denn das würde nach diplomatischen Gepflogenheiten gleichbedeutend mit ihrer uneingeschränkten Annahme gewesen sein. In diesem Falle hätten die Vereinigten Staaten auch nicht wegen der Frage der Blokade an England herantreten können, ohne den Eindruck zu erwecken, daß sie unter dem Drucke Deutschlands handelten. Die amerikanische Note mußte darauf hinweisen, daß die Vereinigten Staaten keinen Wink von der deutschen Regierung über ihre Streitigkeiten mit England annehmen könne, sondern volle Freiheit des Handels bewahren müsse. Es ist immerhin möglich, daß der Friedensfühler, der in der letzten deutschen Note enthalten ist, einige Aufmerksamkeit bei Wilson finden wird, aber in einer besonderen Mitteilung. Niemand hier will die streitigen Fragen, die sich sogleich bei Erörterung des europäischen Friedens ergeben, mit den unbestreitbaren Rechten der Vereinigten Staaten in der Frage der Unterseeboot-Kriegführung vermengen lassen. Es ist nicht sicher, daß Wilson seine Vermittelungsversuche wieder aufnimmt, aber etwas, das darauf hinausläuft, wird ernstlich erwartet. Es wird vielleicht keine sofortigen Ergebnisse zeitigen, aber es wird wenigstens die Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten dartun, bei der Herbeiführung eines baldigen Friedens nützlich zu sein.

Die Hearst-Zeitungen bringen unter der Ueberschrift: „Wilsons herrliche Gelegenheit!" einen Leitartikel, in dem festgestellt wird, daß durch Annahme der deutschen Antwort der Weg für eine ehrenvolle und erfolgreiche Vermittelung zwischen den kriegführenden Mächten sich vor Wilson auftut. Wir sind gewiß, daß die Gemeinschaft des amerikanischen Volkes durchaus bereit ist und den Wunsch hat, daß unsere Regierung wenigstens einen ehrlichen und ehrenvollen Versuch macht, den schrecklichen Krieg zu beenden, ehe er die Kraft unserer Brüdervölker jenseits des Atlantischen Ozeans ausgesogen und zerstört hat.

Zwang gegen Griechenland.

Kopenhagen, 11. Mai. (W. B.) Folgende Mitteilung des Preßbureaus wird von Petersburger Blättern vom 5. Mai gebracht: Die griechische Regierung hat bisher der Durchfuhr der serbischen Truppen durch Griechenland ihre Zustimmung nicht erteilt. Die griechische Regierung begründet ihre Weigerung mit der Befürchtung vor Einschleppung von Seuchen und damit, daß der Transport der Truppen auf der schmalspurigen Eisenbahn Patras—Larissa allzuviel Zeit beanspruchen würde. Es ist jedoch klar, daß der Hauptgrund der griechischen Regierung die Furcht vor Deutschland ist. Die Alliierten haben beschlossen, Griechenland zur Erfüllung ihrer Forderungen zu zwingen. Die energische Haltung der Alliierten entspricht dem Wunsche, die Pläne Griechenlands endgültig klarzulegen. Die Gesandten der Alliierten haben die Weisung erhalten, im Einverständnis mit dem Stabe der Truppen der Alliierten in Griechenland vorzugehen.

Athen, 11. Mai. (W. B.) Von dem Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Die Franzosen haben das griechische Fort Dowatepe, nördlich Demirhissar trotz des Protestes der kleinen Besatzung besetzt.

Man betrachtet die durch das Verlangen der Verbandsmächte, die serbischen Truppen auf der griechischen Eisenbahn nach Salonik zu bringen, heraufbeschworene Krisis über die griechische Regierung demnach als sehr erfolgreich.

Freigabe der Mannschaften des „L 20"

Kristiania, 11. Mai. (W. B.) Meldung des Norwegischen Telegraphenbureaus. Sechs Mann von der Besatzung des Luftschiffes „L20" sind freigegeben worden. Wegen des Fehlens völkerrechtlicher Bestimmungen für Luftschiffe haben die norwegischen Behörden es als ihre Pflicht betrachtet, den Regeln für die Schiffbrüchigen von Kriegsschiffen kriegführender Staaten zu folgen. In Uebereinstimmung mit dem Standpunkt, den die norwegischen Behörden bei früheren Gelegenheiten während des Krieges gegenüber den Engländern eingenommen hatten, haben sie an den Dampfern „Weimar" und „India" daher diejenigen Mannschaften freigegeben, welche gerettet in privaten Fahrzeugen an Land geführt wurden.

„Die größte Fabrikantin von Siegen."

London, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich). In der „Daily Mail" schreibt Lovat Fraser: „Die englische Regierung ist die größte Fabrikantin von Siegen, die man je in der Geschichte gekannt hat. Wenn sie im Kriege selbst ebenso kühn wäre, wie in ihren Erklärungen, so wäre der Kampf längst vorbei. Sie hat es sogar verstanden, Gallipoli auszunützen. Wir haben, sagte sie, die Achibaba-Höhen von Anaforta allerdings nicht genommen, aber seht doch wie wundervoll wir uns aus dem Staube gemacht haben. Die Regierung hat sich der irischen Dinge beinahe gerühmt. Sie gab zu, daß gegenüber den Sinn-Feinern wohl ein kleiner Fehler gemacht worden sei, aber sie verlange Bewunderung für die Energie ihrer Aktion, nachdem die besten Stadtteile von Dublin in Trümmer geschossen worden waren. Jetzt versucht sie, die Nation zu überreden, daß sie einen erstaunlich geschickten und weitschauenden Zug getan habe, als sie General Townshend in Kut-el-Amara einschließen ließ. Aber tatsächlich war es die Uebergabe der größten britischen Streitmacht, die die Geschichte kennt. Man muß dazu die Verluste in der Schlacht von Ktesiphon rechnen. Kein einziger Abgeordneter hat bisher im Parlament gefragt, wie groß die Gesamtverluste in Mesopotamien gewesen sind. Mit leichtfertigen Erklärungen können die Tatsachen nicht ausgelöscht werden daß wir zweimal die größten Niederlagen von den Türken erlitten haben, auf Gallipoli und am Tigris, und nicht durch Mangel an dem Mut unserer Truppen, sondern durch den Wechsel zwischen zögernder Schwäche und impulsiver Leichtfertigkeit unserer Regierung in der Leitung des Krieges.

Australier und Neuseeländer an der französischen Front.

Lugano, 11. Mai. (Priv.-Tel. zf.) Das „Journal" und andere Pariser Blätter begrüßen die Ankunft australischer und neuseeländischer Truppen an der französischen Front. Es sind die Truppen von Gallipol, die nach Aufgabe des Dardanellenunternehmens nach Aegypten verbracht und von dort kürzlich nach Marseille transportiert wurden, wo England eine Militärbasis eingerichtet hat. Dieser Tage ergötzten die von General Birdwood befehligten Truppen das Marseiller Publikum durch eine Parade. Jetzt sind sie an die französische Front abgegangen.

Der englische Postraub.

Kristiania, 12. Mai. Trotz des skan-

---

vernommen, und irgendwie hatte sich die Nachricht verbreitet, daß bei der Festung Sedan eine ganz große Schlacht im Gange sei. Hierauf war es plötzlich ganz plötzlich still geworden. So auf einen Schlag und Schuß bricht keine Schlacht ab, hatten die alten Soldaten unter den Dorfbewohnern erklärt. Entweder hat sich im Maastal der Wind gedreht, oder es ist etwas nicht in Ordnung. Man erwartete nichts Gutes. Da, gegen Abend kam eine preußische Ulanenpatrouille durch das Dorf gesprengt. Sie hielt sich nicht auf, sondern ritt scharf weiter. Bald darauf kamen mehr Ulanen, die Heu und Stroh requirierten und Quartiere machten. Von ihnen erfuhr man, daß Kaiser Napoleon und sein Heer gefangen sei und daß die Deutschen jetzt gegen Paris zögen.

„Glaubte man den Ulanen?"

„Niemand zweifelte an ihren Worten. Daß sie da waren, war Beweis genug. Vorher hätte es niemand für möglich gehalten, daß Deutsche in unser Dorf kommen würden. Man war damals noch

stolzer auf die französische Macht als später.

Beim Beginne dieses Krieges waren wir hier in Ostfrankreich weniger voll Vertrauen, und viele von uns sagten sofort, paßt auf, jetzt kommen die Deutschen bald wieder in unser Dorf!"

Niemand ging schlafen, denn die Ulanen hatten gesagt, daß noch in der Nacht der deutsche Durchmarsch beginnen werde. Nach einigen Stunden erschien schon die erste Infanterie, Reiterei ist wenig durchgekommen, vielleicht hat sie einen anderen Weg genommen. Aber Fußvolk ohne Ende. Das hielt die ganze Nacht und den ganzen folgenden Vormittag an. Manchmal rasteten einzelne Trupps im Dorfe oder auf den Wiesen vor dem Eingang. Die meisten aber zogen ohne Aufenthalt vorwärts; alle waren verstaubt und erhitzt, aber sehr fröhlich. Sie sangen und riefen den Dorfbewohnern zu, es gehe jetzt gegen Paris. So wurde es Mittag, und der ungeheure deutsche Heerwurm nahm noch immer kein Ende. Da kam auf einmal eine Stockung in die Truppenmassen, welche die Straße des Dorfes erfüllten. Sie traten beiseite, und die Bewohner, die das Schauspiel des Durchzuges nun schon gewohnt waren, liefen an ihre Türen, um zu sehen, was es Neues gebe. Sie erfuhren von den Soldaten, der König von Preußen, der Sieger von Sedan, komme herangezogen.

Begleitet von einer prachtvoll uniformierten Leibgarde,

so schildern die Dorfbewohner, sei eine schwarze bürgerliche Kutsche vorübergefahren. Darin saß, als einfacher General gekleidet, mit einem anderen General, den man nicht kannte, der König, ein Herr mit weißem Barte.

(Schluß folgt.)

Frühlingsahnen.

Weine, ach, weine nicht, Mütterlein —
Mußt ja voll heimlichen Hoffens sein.
Denn jeder schmeichelnde Sonnenstrahl
Kommt, um zu schmelzen die Winterqual.

In jeder Knospe, die ahnungsvoll schwillt,
Dein und mein Werden und Wünschen quillt,

In jedem zirpenden Vogelschlag
Hörst du den kommenden Frühlingstag,
In jedem nächtlich webenden Wind
Stimmen von Blumen und Vögeln sind.

Wende, ach, wende den Blick nicht zurück,
Denn das veilchenblaue, das lenzliche Glück,
Träumt uns im Herzen und träumt uns am Rain,
Bald wird es blühen, mein Mütterlein.

dinavischen Protestes nimmt England weiter die neutrale Post fort. Am 11. Mai wurden von dem von Newyork angekommenen Dampfer „Hellig Olov" die neutrale Brief- und Paketpost fortgenommen. Drei Säcke mit russischer Post wurden wieder freigegeben.

Rücktransport deutscher Gefangener aus Sibirien.

Berlin, 10. Mai. (W. B. Amtlich.) Von den bisher in sibirischen Gefangenenlagern, vor allem in Spaßkoje (Ostsibirien) befindlichen Deutschen sind in letzter Zeit verschiedentlich sonst regelmäßig eintreffende Nachrichten ausgeblieben, was die Angehörigen natürlich mit großer Sorge erfüllt hat. Zur Erklärung kann vielleicht dienen, daß, wie an amtlicher Stelle bekannt geworden ist, eine sehr große Anzahl unserer kriegsgefangenen Landsleute aus Sibirien zurücktransportiert wird, um im europäischen Rußland bei der Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten zu finden. Bei der langwierigen Fahrt durch weite Strecken des asiatischen Rußland ist es den Gefangenen natürlich nicht möglich, irgendwelche Nachrichten vor dem Eintreffen an ihrem neuen Bestimmungsort aufzugeben, sodaß das Ausbleiben von Nachrichten auf längere Zeit keine Besorgnis aufzulösen braucht.

Zur Fleischversorgung.

Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps hat an das Ministerium des Innern in Darmstadt und die Regierungspräsidenten in Kassel, Koblenz, Wiesbaden und Arnsberg folgende Depesche gerichtet:

„Ersuche um Veranlassung sofortiger Bestandsaufnahme von Fleisch und Fleischwaren aller Art für Metzger, Lebensmittelgeschäfte, Konservenfabriken Kühlhäuser, Lagerhäuser, Agenten, Hotels und Wirtschaften, Kontrolle der Anmeldungen durch Durchsuchungen und Beschlagnahme zurückgehaltener Waren zugunsten der Gemeinden."

Lokales.

Osthofen, den 13. Mai 1916

* Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Fritz Merkelbach, Sohn unseres langjährigen Mitbürgers Herrn Bankdirektor Merkelbach, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

* Die Weinpreise haben mit 1000 Mark das Stück eine Höhe erreicht, wie man das nicht geglaubt hätte. Für Rotweine jeden Jahrganges werden sogar bis zu 1300 Mark bezahlt. Dabei sind die Aussichten infolge guten Rebenstandes, wenn wir keinen Frost bekommen, für Mitte Mai ganz ausgezeichnet. — Ueberhaupt steht alles gut, nur darf jetzt bald ein durchdringender Regen kommen. — Blühende Rosen um diese Jahreszeit deuten an besten an, wie weit wir vor sind.

Aus Feldpostbriefen von Osthofener Kriegern

Musketier Philipp Lend, Inf.-Reg. . . . übersendet uns folgendes Gedicht:

Das wär wohl eine Lenzesfahrt
Wenn es nach Hause ging
Das hätte dann wohl seine Art,
Wie jeder packte flink.
Dann würde uns kein Marsch zur Pein
Und kein Tornister schwer,
Es ist so schön, um wahr zu sein
Drum bleibt's noch eine Mär.

Noch müssen wir mit scharfen Pflug
Durch fremde Erde gehn,
Und ach der Tag scheint fern genug
Da wir ein Ernten sehn.
Noch trommeln mit Kanonen sie
Den Wirbelruf zum Sturm,
Wann klingt des Friedens Melodie
Von jedem Glockenturm?

Jetzt ist der Lenz zum zweitenmal
Im Kriegessturm genaht,
Und überziehet Berg und Tal
Mit frischer grüner Saat.
Und wenn die Saat einst goldig steht
Wohl auch für uns zu Ende geht
Die Wacht in Feindesland am Dünastrand.

112. Gabenliste für das Lazarett und sonstige Zwecke der örtl. Kriegsfürsorge.

Von **Ungenannt** 1 Korb Salat und Suppengrünes, von Frau **Heldmann** 1 Korb Spinat, von **Ungenannt** eine Partie Spinat, von Frau **Aug. Weber** täglich 3 Schoppen Milch, von Fräul. **Philippine Sponagel** Westhofen ein Sack Gemüse, von Familie Bürgermeister **Volz** Alsheim ein Korb Salat, 20 Eier und 1 Glas Apfelsaft.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Evangelische Gemeinde Osthofen.

Sonntag, 14. Mai.

Predigtgottesdienst morgens 9½ Uhr
Choralstunde in der Bergkirche morg. 10½ Uhr
Christenlehre in der Kl. Kirche morg. 10½ Uhr

Ev. Gemeinde Westhofen.

Sonntag, 14. Mai.

Predigtgottesdienst nachmittags 1½ Uhr
Christenlehre nachmittags 2½ Uhr.

(Pfarrer Illert).

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der **Familien-Unterstützungen** findet **Dienstag, 16. Mai**, vorm. von 8—12 Uhr statt.

Es wird gebeten, an diesem Tage von **anderen Kassengeschäften absehen** zu wollen.

Gemeinde-Einnehmerei Osthofen. Frey

Bekanntmachung.

In diesem Jahre sollen die Früchte des Weißdorns für bestimmte Zwecke der Volksernährung Verwertung finden. Um eine möglichst große Ernte zu erzielen, ist es **dringend erforderlich**, daß von dem Beschneiden der Weißdornhecken Abstand genommen wird.

Wegen dem Sammeln der Beeren erfolgt demnächst weitere Mitteilung.

Osthofen, 9. Mai 1916.

Großherzogl. Bürgermeisterei Schmitt.

Briefpapier

A. d'Angelo.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle in großer Auswahl:

Oberhemden	Stickereiröcke	Kinderkleidchen
Einsatzhemden	Farbige Unterröcke	Kinderröckchen
Unterwäsche	Weiße Hemden u. Hosen	Hemden und Hosen
Kragen u. Manschetten	Schürzen aller Art	Strohhüte
Vorhemden	Strümpfe schwarz u. braun	Waschhüte
Kravatten u. Selbstbinder	Handschuhe	Südwester
Hosenträger	Blusenkragen	Strümpfe u. Söckchen
Socken	Haarschmuck.	Kinder-Schürzen

Ledertaschen — Broschen — Regenschirme

Waschblusen für Knaben und Mädchen

Wasch-Anzüge für Knaben.

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale Lotz & Soher Mainz mit 75 Zweiggeschäften.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit. Verschleimung, Katarrh, schmerzendem Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 25 Pfg. rie spackg. 15 ₰ kein Porto Zuhaben in Apotheken sowie bei Wilhelm Bansbach, Apotheke in Osthofen: Jakob Carl, in Osthofen.

Bruchleidende

bedürfen **kein** sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend **kleines**, nach Maß und **ohne** Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch **jeder** Lage und Größe des Bruchleidens **selbst** verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch **jedem** Leiden entspechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Sonntag, den 21. Mai Abends von 5½ bis 8½ und Montag, den 22. Morgens von 8 bis 12½ in Worms Bahnhofhotel, desgleichen Montag, den 22. Mai Mittags von 1⁵⁸ bis 5 Uhr in Nierstein Rheinhotel

mit Muster **vorerwähnter** Bänder, sowie mit **ff. Gummi- und Federbänder**, neuesten Systems, in **allen** Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib, Leib- und **Muttervorfall-Binden**, wie auch **Geradehalter und Krampfaderstrümpfe** stehen zur Verfügung. Neben **fachgemäßer** versichere auch gleichzeitig streng **diskrete** Bedienung.

J. Mellert, Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15
Telephon 515.

Preis 60 Pfg.

Soeben erschienen!

Blank's Moden-Album

für Frühjahr-Sommer 1916.

Buchhandlung A. d'Angelo

Knaben und Mädchenstiefel
in Schnür und Knopf

Kinder-Spangenschuhe
in braun und schwarz

Damen-Halb- u. Spangenschuhe
in verschiedenen Qualitäten

Segeltuchschuhe
mit Chromsohle

Turnstiefel
mit Chromsohlen

Hauspantoffeln
in Leder u. in Tuch

Sandalen
braun, sehr dauerh. Qual.

Plüschpantoffeln
sowie alle anderen Schuhwaren empfiehlt

K. Schwan, Schuhwarengeschäft.

Erstlings-Wäsche

in allen Preislagen.

Hemdchen, Jäckchen, Windeln
Mullwindeln, Wickelschnüre,
Wickelteppiche, Moltondeckchen,
Taufkleidchen, Taufhäubchen
Tragröckchen weiß und farbig
Lätzchen, Strümpfchen, Schuhchen
Wagendecken, Gummibetteinlagen
Badetücher, Waschlappen
Häubchen und Hütchen.

Knaben- u. Mädchen-Wäsche
weiß und farbig.
Ia. Stoffe * Billigste Preise.

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale Lotz & Soherr, Mainz, mit 75 Spezialgeschäften.

Drucksachen

für den geschäftlichen
wie privaten Bedarf
in geschmackvoller Ausführung wie:

Rechnungsformulare	Besuchsanzeigen
Quittungs- „	Aviskarten
Wechsel- „	Bestätigungskarten
Mitteilungs- „	Prospekte
Geschäfts-Briefbogen	Kataloge
Postkarten	Rundschreiben
Postkarten für Schreibmaschine	Lieferbücher und Scheine

erhalten Sie billig, sauber und pünktlich bei

A. d'Angelo

Telefon 271 Druckerei Telefon 271

Ansichtskarten

empfiehlt

A. d'Angelo.

Durch frühzeitigen Einkauf sind wir in der Lage zur

Frühjahrs-und Sommersaison

Kleiderstoffe in weiß, schwarz und farbig

Bukscins, Kammgarne, Cheviots

zu noch sehr **billigen** Preisen anbieten zu können.

L. Herz Söhne.